

SCHAUMBERGER, Christine – SCHOTTROFF, Luise: *Schuld und Macht*. Studien zu einer feministischen Befreiungstheologie. München 1988: Chr. Kaiser. 296 S., kt., DM 49,-.

In harter, zum Teil provokanter Sprache, bieten Christine Schaumberger und Luise Schottroff engagierte Auseinandersetzung mit zwei menschlichen Grunderfahrungen: Schuld und Macht. Sie greifen mit diesen Überlegungen ganz entscheidende Kernpunkte feministischer Befreiungstheologie auf. Und wen die Radikalität der Sprache abstößt, der muß nach dem tieferen Grund fragen, der sie bewirkt: Es ist nicht undifferenzierter Geschlechterhaß, der hier propagiert werden soll, sondern es geht primär um eine Selbsterfahrung der Frau innerhalb der patriarchalischen Gesellschaft, die aufzuarbeiten versucht wird. Es ist die Erfahrung der selbstzerstörerischen Bereitschaft, Schuld und Ohnmacht auf sich zu nehmen, um auf diese Weise das tiefe Anliegen ganzheitlich erfahrbarer Harmonie und Liebe einbringen zu können. Um dieser Harmonie willen ist die Frau ständig in Versuchung, vieles zu opfern – bis hin zu ihrer eigenen Identität. Sie nimmt um dieser Harmonie willen Entfremdung auf sich und sucht für die zahlreich möglichen Störungen die Schuld bei sich.

Eine solche Bereitschaft ist keine Tugend, sie ist ein Mechanismus – eine zerstörende Dynamik. Und dieser Mechanismus muß um der Liebe willen aufgelöst werden. Diesem sachlichen Ziel dient das vorliegende Buch.

Die eigenwillige Exegese, die Luise Schottroff im ersten Teil bietet, ist im Horizont dieses Anliegens zu lesen. Vom Text her mag dabei manches vor einem strengen Methodenbewußtsein nicht bestehen können. Aber hat solche Art von Deutung nicht als bewußte Allegorie ihr unbestreitbares Recht?

An Christine Schaumbergers zweiten Teil könnte man die Frage stellen, ob Haß (288) wirklich befreiendes Medium der Liebe ist. Aber ohne Aggressivität im Sinn der notwendigen Durchsetzungskraft wird sich das feministische Anliegen erfahrungsgemäß gegen die strukturelle Trägheit nicht durchsetzen können!

Josef Römelt

DREWERMANN, Eugen: *Strukturen des Bösen*. Teil 1: die jahwistische Urgeschichte in exegetischer Sicht. XCIII, 413 S., Teil 2: Die jahwistische Urgeschichte in psychoanalytischer Sicht. L, 679 S., Teil 3: die jahwistische Urgeschichte in philosophischer Sicht. LXXXVI, 656 S. Paderborn 1988: Verlag F. Schöningh. kt., DM 68,- (Sonderausgabe).

Es ist ein dankenswertes Entgegenkommen des Schöningh-Verlages, daß er das dreibändige Werk Eugen Drewermanns „Strukturen des Bösen“ in einer Taschenbuchausgabe zugänglich gemacht hat. Das Werk, mit dem die eigenwillige und originelle Theologie Drewermanns erstmals die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zog, bildet in einem gewissen Sinn den Grundstock des Denkansatzes dieses Autors. Und viele seiner weiteren Schriften können als Erweiterungen und Ergänzungen, Entfaltungen und Weiterentwicklung der Gedanken verstanden werden, die er hier vorgebracht hat.

Zur Textgrundlage der Ausgabe: Band 1 (Die jahwistische Urgeschichte in exegetischer Sicht) basiert auf der 6. Auflage 1987 des Gesamtwerkes, Band 2 (Die jahwistische Urgeschichte in psychoanalytischer Sicht) gibt die 5. Auflage von 1985 wieder, was auch für Band 3 der Fall ist.

Gerade für eine sachliche und verständige Auseinandersetzung um das Denken Eugen Drewermanns, die heute notwendiger wäre denn je und für die Entwicklung der gegenwärtigen Theologie unvermeidlich ist, dürfte es ausgesprochen hilfreich sein, wenn „Strukturen des Bösen“ durch die Taschenbuchausgabe für breitere Kreise zugänglich wird.

Josef Römelt

KOCH, Kurt: *Schweigeverbot*. Christliche Befreiungspraxis an Brennpunkten unseres Lebens. Freiburg 1988: Christophorus Verlag. 336 S., Ln., DM 36,-.

Der Verfasser, in Theologie und theologischer Publizistik und Lehre tätig, legt hier einige Kapitel mit Auseinandersetzungen zu brennenden Zeitproblemen vor. Dabei bildet das erste Kapitel einen